

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Protokoll Grosser Kirchgemeinderat

vom 15. November 2021, 16.30 bis 19.25 Uhr

Kantonsratssaal

Vorsitz	Dr. Max Gisler, Präsident
Protokoll	Klaus Hengstler, Kirchenschreiber
Presse	-
Präsenz	Es sind 42 Mitglieder anwesend.
Entschuldigungen	Andreas Blank, Karin Bruderer Lötscher, Beat Frey, Ronny Elkman, Aukje Kunz, Ekkehard Werner, Sophie Borter Binder
Kirchenrat	Vom Kirchenrat nehmen neun Mitglieder teil.

Traktandenliste

1. Genehmigung der Traktandenliste
2. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 21. Juni 2021
3. Überweisung parlamentarische Vorstösse
4. Interpellation der freien bürgerlichen Fraktion Zug Menzingen Walchwil betreffend politisches Engagement der Reformierten Kirche Kanton Zug, deren Bezirke und kirchennahen Organisationen. Antwort des Kirchenrates
5. Rahmenstellenplan 2022 bis 2025 (Vorlage Nr. 258)
6. Budget 2022 (Vorlage Nr. 259)
7. Personalreglement. 1. Lesung (Vorlage Nr. 260)
8. Renovation Pfarrhaus Seematt, Unterägeri (Vorlage Nr. 261)
9. Umgebungsgestaltung Kirche Zug (Vorlage Nr. 262)
10. Allgemeine Umfrage / Informationen aus dem Kirchenrat

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Ratspräsident Max Gisler eröffnet die heutige Sitzung mit folgender Begrüssung:

Geschätzte Ratskolleginnen und Kollegen
Sehr geehrte Mitglieder des Kirchenrates

Ich begrüsse Sie herzlich zur heutigen Sitzung. Man hat mir die Glocke weggenommen, das ist ein Zeichen der niedergehenden Präsidentschaft. Es ist die letzte Sitzung in dieser Legislatur. Ich stelle fest, dass die Sitzung rechtzeitig durch persönliche Einladung und durch Publikation im Amtsblatt einberufen worden ist. Die Formalien sind erfüllt. Ebenfalls begrüssen möchte ich alle Gäste, die mit ihrer Anwesenheit Ihr Interesse am Ratsbetrieb bekunden. Im Mittelpunkt der heutigen Sitzung stehen der Rahmenstellenplan und das Budget. Ihnen folgen drei Vorlagen, insgesamt ist es ein grosses «Fuder» - wir wollen es einbringen.

Es haben sich vorab folgende Personen abgemeldet:

- Andreas Blank
- Karin Bruderer Lötscher
- Beat Frey
- Ronny Elkman
- Aukje Kunz
- Ekkehard Werner
- Sophie Borter Binder

1. Genehmigung der Traktandenliste

Ratspräsident Max Gisler: Wird das Wort zur Traktandenliste verlangt?

Marco Krähenbühl: Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Wir von der Fraktion Ägeri haben die Traktandenliste durchgesehen. Wir haben uns die Frage gestellt, ob das Traktandum «Budget» nicht an der 9. Stelle einzuplanen wäre, weil die Traktanden zuvor doch auch für das Budget von Belang sind. Es ist uns bewusst, dass gewisse Posten erst den Finanzplan 2023 betreffen, dennoch möchten wir beantragen, das Budget als Traktandum 9 zu behandeln. Besten Dank.

Ratspräsident Max Gisler: Danke Marco Krähenbühl. Sind weitere Voten zum Thema? Wenn nicht, dann stimmen wir ab: Wer dem Antrag der Fraktion Ägeri um Verschiebung des Traktandums «Budget» auf Platz 9 zustimmen will, möge das bitte mit Handerheben bezeugen.

Sie haben den Antrag grossmehrheitlich abgelehnt.

2. Protokoll der GKGR-Sitzung vom 21. Juni 2021

Ratspräsident Max Gisler: Zum Protokoll sind gemäss § 14 unserer Geschäftsordnung spätestens acht Tage vor Sitzung keine Korrekturwünsche eingegangen. Das Protokoll gilt somit genehmigt. Klaus Hengstler nimmt das gerne entgegen.

3. Überweisung parlamentarischer Vorstösse

Ratspräsident Max Gisler: Es sind keine Vorstösse eingegangen. Das kann ich hier so festhalten.

4. Interpellation der freien bürgerlichen Fraktion Zug Menzingen Walchwil betreffend politisches Engagement der Reformierten Kirche Kanton Zug, deren Bezirke und kirchennahen Organisationen. Antwort des Kirchenrates

Ratspräsident Max Gisler: Möchte Cédric Schmid zur Antwort des Kirchenrates Stellung nehmen? Bitte, Cédric Schmid.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Cédric Schmid: Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kirchenrätinnen und Kirchenräte, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Gäste. Als erstes bedanke ich mich im Namen der Freien bürgerlichen Fraktion Zug Menzingen Walchwil beim Kirchenrat für die sehr ausführliche Antwort. Uns beruhigt es sehr zu lesen, dass die Reformierte Kirche des Kantons Zug als Institution sich grundsätzlich politisch neutral verhalten will und somit auch nicht vergessen hat, dass wir – Mitglieder einer Landeskirche – ein Abbild einer demokratischen Gesellschaft sind und sich die Meinungsverschiedenheiten der Gesellschaft sich genauso unter uns Mitgliedern abbildet.

Ebenso begrüßen wir, dass unsere Kirche den respektvollen Dialog in unserer demokratischen Gesellschaft fördert und hierzu Diskussionspodien anbietet.

Die Antwort des HEKS aber überzeugt uns nicht. Die Ursachen von Armut und Ungerechtigkeit zu überwinden, begrüßen wir. Selbstverständlich verfolgen wir alle mit unserem Engagement denselben Zweck. So wie sich dies HEKS aber heute – im Gegensatz zu früher – exponiert, geht unserer Meinung nach klar zu weit. Die Freie bürgerliche Fraktion Zug Menzingen Walchwil behält sich das Recht vor – ohne etwas hierzu zu versprechen – deren Tätigkeit zu beobachten und wenn unserer Meinung nach notwendig, entsprechend vorstössig zu werden.

Im Grossen und Ganzen nimmt unsere Fraktion die Interpellationsantwort positiv zu Kenntnis. Vielen Dank.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Cédric Schmid. Sind weitere Wortmeldungen gewünscht? Das ist nicht der Fall. Dann haben Sie die Antwort des Kirchenrates auf die Interpellation zur Kenntnis genommen. Danke.

5. Rahmenstellenplan 2022 bis 2025 (Vorlage Nr. 258)

Ratspräsident Max Gisler: Wir kommen zu Punkt 5 der Traktandenliste «Rahmenstellenplan 2022 bis 2025». Wie Sie sehen, geht es um einen Bericht und Antrag des Kirchenrats in Erfüllung von § 21 Ziffer 9 unserer Gemeindeordnung. Darin steht, dass der Grosse Kirchgemeinderat einen Rahmenstellenplan festzusetzen habe. Es handelt sich um einen Plan während der Zeit der Legislatur. Uns liegt ein Protokoll der Geschäftsprüfungskommission vor vom 28. Oktober 2021. Sie hat darin u. a. einen Antrag zum Rahmenstellenplan formuliert. Ferner sind wir im Besitz einer Antwort des Kirchenrats vom 8. November 2021 mit einer Detaillierung des Rahmenstellenplans, ohne dass darin der Antrag des Kirchenrats grundsätzlich verändert worden wäre. Gemäss unserer Geschäftsordnung stelle ich zuerst die Frage, ob Sie auf die Vorlage eintreten wollen?

Sie haben Eintreten beschlossen.

Nun hat die Geschäftsprüfungskommission einen Rückweisungsantrag gestellt, verbunden mit einem konkreten Antrag an den Kirchenrat. Der Antrag betrifft die Gliederung des Plans. Falls Sie dieser Rückweisung zustimmen, müssten wir Übergangsregelungen treffen. Für eine Rückweisung wäre eine Mehrheit von zwei Drittel der anwesenden Ratsmitglieder nötig. Wir wollen aber zuerst hören was der Kirchenrat und anschliessend die Geschäftsprüfungskommission aus heutiger Sicht zu sagen haben. Bitte.

Kirchenratspräsident Rolf Berweger: Alle vier Jahre gibt die Vorlage Rahmenstellenplan zu grosser Diskussion Anlass. Meist ist aber nicht der eigentliche Inhalt der Vorlage (nämlich das Total aller Stellenprozentage jeder Berufsgruppe in einem vier Jahres Horizont aufzuzeigen) der Hauptdiskussionspunkt, sondern das Ausmass der Tiefenschärfe der Informationen.

Der Kirchenrat ist dezidiert der Meinung, dass die Zukunftsplanung jedes Berufszweiges in *groben Zügen* dargestellt, mitverfolgt und vom GKGR mitgestaltet werden sollte. Das Insistieren des GKGR (oder ist es eventuell nur die GPK, die im Übrigen eine Darstellung der Stellenprozentage heruntergebrochen bis auf den einzelnen Mitarbeitenden erhält!?) erscheint uns als nicht angezeigtes Mikromanagement und Zeichen des Misstrauens gegenüber dem Kirchenrat. Es verunmöglicht dem Kirchenrat, schnell und

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

pragmatisch auf Veränderungen in der Kirchenlandschaft zu reagieren und erschwert es, nötige Anpassungen optimal und synergetisch umzusetzen.

Hand aufs Herz: hat Sie der Kirchenrat in seinen personellen Entscheidungen in der Vergangenheit enttäuscht? Und hat er den Spielraum des Rahmenstellenplans je auch nur annähernd ausgereizt?

Obwohl Sie die Detailliste noch einmal zugestellt erhalten haben, bitten wir Sie, den Rahmenstellenplan in der neuen, summarischen Form zu genehmigen.

Petra Oehmke: Geschätzter Herr Ratspräsident, Geschätzter Kirchenrat, geschätzte Ratskollegen.

Die Tatsache, dass uns der Kirchenrat mit Mail vom 8. November 2021 die entsprechend unserem Bericht und Antrag geforderte detaillierte Form des Rahmenstellenplans noch nachgeliefert hat, erlaubt es der GPK ihren Rückweisungsantrag zurückzuziehen. Nachdem der Kirchenratspräsident jetzt doch wieder beantragt, man solle die rudimentäre Fassung genehmigen, stelle ich ausdrücklich den Antrag, dass wir über die detaillierte Fassung diskutieren. Weder das vom Kirchenratspräsidenten in seinem Mail angeführte Budget noch die von uns vorzunehmende Wahl der Pfarrperson kann die Funktion des Rahmenstellenplans als Führungsinstrument ersetzen. Das Budget 2022 schon angesichts seiner Zeitspanne von einem Jahr nicht. Auch sind aus dem Budget jeweils nur die Lohnkosten, nicht aber die Stellenprozente und deren Verteilung ersichtlich. Und die Pfarrwahlen sind auch nicht geeignet, um eine Diskussion im Rat über die Pensen der Pfarrpersonen in den Bezirken zu diskutieren. Schliesslich ist die Pfarrwahlkommission vor Stellenausschreibung darauf angewiesen, zu wissen, mit welchem Pensum sie die Stelle ausschreiben darf. Der Eklat und Frust aller Beteiligten wäre gross, wenn wir anlässlich der Pfarrwahl am Pensum der Pfarrpersonen schrauben würden. Wir hoffen, dass der Kirchenrat unser Anliegen ernst nimmt und die jetzige Gliederung auch künftig wieder zum Standard macht. Das Votum des Kirchenratspräsidenten heute lässt Zweifel aufkommen, dass das die Absicht ist. Er hat Ihnen einen detaillierten Plan gezeigt mit heruntergebrochenen Stellenprozenten auf die Mitarbeiter. Das ist richtig, das die GPK erhalten, das ersetzt aber den Rahmenstellenplan nicht, da es eine IST-Aufnahme ist und er ersetzt auch nicht den Entscheid, wo Sie welche Stellenprozente bewilligen wollen. Wir sind eine demokratisch geführte Kirche und da muss man halt manchmal Kompromisse machen, was die Geschwindigkeit von Personalentscheiden anbelangt. Aber ich möchte nicht mehr weiter darauf eingehen. Lassen Sie uns zur inhaltlichen Diskussion des Rahmenstellenplans übergehen und den Kirchenrat - wie von uns gewünscht - in seinen strategischen Aussichten unterstützen. Danke.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Petra Oehmke, für die Geschäftsprüfungskommission. Ich nehme zur Kenntnis, dass der Rückweisungsantrag zurückgezogen ist. Der Antrag der Geschäftsprüfungskommission ist jetzt, dass der Rahmenstellenplan gemäss dem Schreiben des Kirchenrats, das Sie zusätzlich erhalten haben und gemäss diesem Schreiben den Plan beschliessen sollten. Gibt es weitere Voten?

Urs Zürcher: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, danke für die Nachlieferung der Detailauflistung des Rahmenstellenplans. Ich bin sehr erstaunt, wie heftig der Kirchenrat reagiert auf den Wunsch nach Transparenz. Personalkosten sind mit einem Anteil von mehr als 60 % der grösste Posten im Budget und da scheint mir der Wunsch nach Transparenz legitim, zumal wir diesen Detaillierungsgrad bis jetzt ja auch hatten.

Der Kirchenrat schreibt, dass Voranschlag und Finanzplan sich besser eignen für die Gestaltung der strategischen Ausrichtung. Dem stimme ich zu und ergänze, der Voranschlag weist auf der Sachebene einen sehr hohen Detaillierungsgrad aus. Ich sehe fast jeden Kugelschreiber, der angeschafft werden soll. Auf der Personalseite ist die Flughöhe ganz anders. Und dies wird durch den detaillierten Stellenplan etwas transparenter. Ich bitte Sie also um Verständnis, denn wir sind nicht so in der Sache drin und haben die Strukturen zur Hand. Also ich geniesse das immer sehr, wenn ich sehe, aha für die Verwaltung so viele, für den Triangel so viel. Das wächst und das wächst weniger...Für uns eine sehr wichtige Information.

Nun noch zum Inhalt: Wir sind mit der Beurteilung der GPK meist einige und stellen folgende Anträge:

1. Allgemeinde Verwaltung wieder auf 500 Stellenprozente. In einem Vierjahresplan sollte man nicht um 5 % erhöhen. Die Zahl ist zu klein und die 5 % kann man aus dem Pool nehmen. Es wird deshalb zu keiner Kürzung einer anderen Stelle kommen.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

2. Der Pool ist auf 50 % zu setzen.

Die jeweiligen Begründungen sind im GPK-Protokoll sehr treffend beschrieben. Danke.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Urs Zürcher. Es sind zwei weitere Anträge zu jenen der GPK gestellt.

Gerda Berger: Geschätztes Präsidium, geschätzter Kirchenrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, die Offen evangelische Fraktion Zug Menzingen Walchwil hat in ihrer Fraktionssitzung den vorliegenden Rahmenstellenplan diskutiert. Unser Wunsch war es auch, diesen nach altem Muster detailliert zu bekommen. Dieser liegt nun vor, wofür wir herzlich danken. Mit den darin angegebenen Stellenprozenten sind wir einverstanden. Besonders wichtig scheint uns, dass nun der Kommunikation das nötige Gewicht resp. die nötigen Stellenprozente zugestanden werden.

Mit unserer neuen Kommunikationsverantwortlichen, Simona Starzynski, konnte eine Persönlichkeit gewonnen werden, die über ein fundiertes und breites Spektrum an Erfahrung und Wissen verfügt. Für unsere kirchliche Organisation ist dies für die Zukunft überaus wichtig, wollen wir uns doch als solche in der Öffentlichkeit besser präsentieren. In der heutigen schnelllebigen Zeit ist es absolut erforderlich, dass alle zur Verfügung stehenden Medien effizient genutzt werden. In den vergangenen zwei Jahren machte auch bei uns die Digitalisierung einen Sprung. Gemäss Social Media Statistik CH nutzen heute 16 - 24-jährige bereits 89 % und 25 - 44-jährige 73 % diese Medien, das sind genau diese Gruppen, die wir explizit ansprechen wollen.

Packen wir also die Chance, mit unserer neuen Kommunikationsverantwortlichen, diesem Anspruch gerecht zu werden. Die höheren Stellenprozente sind deshalb gerechtfertigt, denn gerade auch die Kommunikation mit digitalen und sozialen Medien benötigen entsprechend Sorgfalt und darf nicht oberflächlich, sondern muss professionell und zielgerichtet erfolgen. Momentan entsteht ein Kommunikationskonzept, welches all diese Medien miteinbezieht und an dem Frau Starzynski nun mitarbeitet - für eine Kirche mit Zukunft.

Unsere Chance: Mit sorgfältig und kompetent aufbereiteter Kommunikation wird das tägliche Engagement unserer Kirche, nicht nur für unsere Kirchenmitglieder, sondern für alle Menschen nachhaltig und strukturiert sichtbar. Gerade im Zusammenhang mit der Motion zur Freiwilligkeit der Kirchensteuern von juristischen Personen wurde deutlich, wie wichtig dies ist. Mit entsprechender Kommunikation/Präsentation unserer «Kirche mit Zukunft» auf allen Kanälen machen wir uns sichtbar und können dadurch vielleicht sogar neue Mitglieder gewinnen. Wir werden dem vorliegenden detaillierten Rahmenstellenplan zustimmen und würden es begrüßen, wenn Sie, liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen dies ebenfalls tun würden. Besten Dank.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Gerda Berger.

Jörg Beiersdörfer: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Mitglieder des Kirchenrates und des Parlamentes, die Fraktion Ägeri hat den Antrag des Kirchenrates, den Kommentar der GPK sowie die Antwort des Kirchenrates eingehend geprüft. Wir halten fest, dass sich bei uns gleich zu Beginn ein ungutes Gefühl in der Magengegend breit machte: schon wieder eine Erhöhung der Stellenprozente. Dies bei einer stagnierenden oder leicht rückläufigen Zahl an Kirchenmitgliedern. Und diesmal gleich um 180 %. Im Verlaufe der Diskussionen mussten wir feststellen, dass es durchaus gute und glaubhafte Gründe gibt, die Stellenprozente zu erhöhen. Allerdings erachten wir eine Erhöhung um 5 % für die Allgemeine Verwaltung als nicht der Rede wert. Sind wir uns im Klaren, es handelt sich dabei um 2 Stunden pro Woche. Also streichen wir diese Erhöhung (analog zu den Ausführungen von Urs Zürcher).

Viel wichtiger sind jedoch die anderen Aspekte, die die GPK zur Diskussion bringt:

- Tatsächlich sollte es dem GKGR und der GPK überlassen werden, welche Unterlagen sich für die Ausrichtung der Strategie eignen.
- Unseres Wissens gab es bisher keine Anzeichen dafür, dass der Kirchenrat die Unterstützung des GKGR hinsichtlich Planung / strategische Ausrichtung wünschte. Wir nehmen diese Aussage zum Anlass, uns diesbezüglich Überlegungen zu machen. Wir machen beliebt diese Aufforderung auch in anderen Fraktionen zu diskutieren. Hier gibt es Fragen, wie man so etwas angehen, strukturieren soll?

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

- Tatsächlich mangelt es der Fraktion Ägeri an Daten und Fakten, um den Rahmenstellenplan zu beurteilen. Wir können nur über etwas abstimmen, dessen Inhalt wir kennen. Der Antrag des Kirchenrates ist in unseren Augen zu dürftig, um eine abschliessende Beurteilung vorzunehmen. Wir unterstützen daher die GPK in ihrem Ansinnen, dass eine detaillierte Dokumentation notwendig ist. Wir möchten auch festhalten, dass der Kirchenrat gegenüber dem GKGR rechenschaftspflichtig ist.
- Eine Erhöhung des Reservepools um 50 % erscheint uns nicht gerechtfertigt. Es ist nicht jedes Jahr ein Krisen- oder Pandemiejahr. Eine Aufstockung auf Vorrat lehnen wir ab. Falls eine weitere Krise uns fordert oder überfordert, kann eine flexible Anpassung unter dem Jahr Abhilfe schaffen. Wir sind der Meinung, dass wir als Kirchenrat und GKGR agil genug sind, um das zu meistern.
- Wir unterstützen daher die GPK, die Erhöhung der Stellenprozente der Kommunikation um 20 % zu befürworten, um eine kontinuierliche Fortführung und Weiterentwicklung zu gewährleisten.

Mit diesen Worten verabschiede ich mich aus dem GKGR und wünsche Ihnen alles Gute und bleiben Sie gesund.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Jörg Beiersdörfer. Weitere Voten?

Käty Hofer: Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, auch die Fraktion Hünenberg Rotkreuz hat das Traktandum Rahmenstellenplan ausgiebig diskutiert. Auch wir bevorzugen die detaillierte Darstellung des Rahmenstellenplans. Wir haben einen Detailantrag, ausgehend von unseren zwei Bezirken und was wir sonst so hören, reichen die Stellenprozente für die Bezirkssekretariate nicht aus. Der Kirchenrat schlägt vor, für die nächste vier Jahre die Bezirkssekretariate mit den bestehenden 290 Stellenprozente zu bestreiten. Es gibt mehr Aufgaben in den Bezirken und die Aufgaben werden komplexer. Das Bezirkssekretariat stellt eine Drehscheibe dar im Bezirk, eine Koordinatorin. Wir stellen fest, dass die Belastung der Mitglieder der BKP's zunimmt, dass die Entlastung brauchen, auch auf administrativer und koordinativer Ebene und die Dienstleistungen der Sekretariate einfach einzufrieren pensemässig, sehen wir so nicht. Wir stellen den Antrag, diese Pensen von 290 % auf 320 % zu erhöhen, damit wirklich die nächsten vier Jahre da auch ein Spielraum besteht. Ich danke Ihnen.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Käty Hofer. Das ist ein weiterer Antrag zur Änderung des Kirchenrates. Sind weitere Voten zu erwarten aus Ihrer Mitte?

Irène Schwyn: Geschätzter Herr Präsident, sehr geehrte Mitglieder des Grossen Kirchgemeinderates, liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Kirchenrat. Ich dachte, ich sage jetzt mal etwas zum Rahmenstellenplan und vielleicht ist das gut, wenn das die Person macht, die für den Bereich zuständig ist, der gekürzt wurde. Mir können Sie nicht unterstellen, ich wolle ausbauen, und zwar betrifft dies die Gemeindepfarrämter. Ich möchte auf die verschiedenen Voten eingehen, nicht darauf, was jetzt an Detail nötig ist, aber ich möchte Ihnen ein paar Dingen aufzeigen, die ich in den zwei Jahren, in denen ich jetzt im Kirchenrat bin mitbekommen habe. Zuerst muss ich sagen, ich habe zwei dieser Anträge etwas widersprüchlich gefunden. Einerseits steht der Antrag im Raum, den Pool deutlich zu kürzen, andererseits steht der Antrag im Raum, die Bezirkssekretariate aufzustocken. Ich war bisher der Meinung, der Pool sei dafür da im Bedarfsfall, und zwar dann, wenn es nötig ist, dort reagieren zu können, wo es diesen Pool braucht. Bevor auf die Grösse des Pools eingehe, möchte ich noch zwei Sätze zu diesem - zugegebenermassen - etwas seltsam anmutenden 5 % bei der Kanzlei sagen: Es ist schlicht und ergreifen so, dass die Kanzlei dann mit diesen 5 % über den 500 gut und vernünftig ausgestattet ist. Die Zahl kommt dadurch zustande, weil wir den Archivar hoffentlich jetzt dann nicht mehr brauchen. Diese Stelle läuft in diesem Umfang in Bälde aus. Wir haben es dringend nötig gehabt, unser Archiv auf einen brauchbaren Level zu kriegen. Es war wirklich nötig, dass da jemand Professionelles projektartig einmal das Archiv durcharbeitet, aber das ist keine Dauerstelle. Und diese Stellenprozente kamen zum Teil aus der Kanzlei und zum Teil aus dem Pool. Das kann man jetzt wieder kürzen, aber darum kommt für eine Zeit lange eine etwas krumme Zahl zustande. Es gibt auch verschiedene Stellen, bei denen wir mit der katholischen Kirche zusammenarbeiten. Das ist zum Teil im Religionsunterricht der Fall, das ist bei der Gefängnisseelsorge der Fall usw. Je nachdem, welcher Konfession die Stelleninhaberin oder der Stelleninhaber angehört wird er oder sie von der reformierten oder von der katholischen Kirche in der Regel angestellt. Jetzt ist z.B. die Gefängnisseelsorge hier in der Strafanstalt in Zug jemand Katholisches.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Stellen wir uns vor, dieser Mann geht in Pension oder kündigt, die Nachfolge ist jemand Reformiertes und jetzt müssen wir der katholischen Kirche sagen: Sorry wir können euch zwar anteilmässig entschädigen, aber wir können die Person nicht anstellen, weil wir im Rahmenstellenplan keine Luft haben. Ein sehr detaillierter Rahmenstellenplan führt auch dazu, dass überall noch Luft drin sein muss. Ein summarischer Rahmenstellenplan hat genügend Luft und bei Bedarf können wir dann sagen, die tun wir dann dort hin wo wir sie brauchen können. Meine dringende Bitte ist, den Pool nicht zu klein zu machen. Ich habe jetzt mehrere Voten gehört, wie dringend die Kommunikation gebraucht wird und ich denke, dass hat sich jetzt gezeigt, das ist nötig. Aber wir mussten Frau Starzynski sagen, sorry wir können Sie im Moment nur für 60 % anstellen, der Pool ist ausgeschöpft. Wir hoffen, dass wir ab Neujahr 80 haben, denn wir brauchen so viel von der Kirche aus und ich glaube auch nicht, dass wir Frau Starzynski hätten gewinnen können, wenn wir hier nicht mehr als die 60 % hätten versprechen können. Diese 80 % in der Kommunikation brauchen wir. Und von daher bitte ich Sie wirklich, den Pool bei 100 % zu belassen, nicht mit der Idee, dass wir das ausschöpfen, sondern im Wissen darum, dass wir nicht einfach Stellenprozente von den Sigristen nehmen können und in die IT tun oder umgekehrt. Der Pool ist eigentlich der einzige flexible Bereich, den wir haben. Und was in den nächsten vier Jahren alles geschieht, das wissen wir alle nicht. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Irène Schwyn.

Kirchenschreiber Klaus Hengstler: zeigt anhand einer Folie auf, wie sich die Stellenprozente derzeit in der Allgemeinen Verwaltung zusammensetzen. Er weist darauf hin, dass die Verwaltung mit den derzeit beanspruchten und im Rahmenstellenplan beantragten 505 Stellenprozenten ausreichend dotiert ist und auch zukünftig dotiert sein wird. Hinzu kommt, dass mit dem Abschluss des Erschliessungsprojekts im Archiv der Kirchgemeinde die für dieses Projekt derzeit beanspruchten 40 Stellenprozente auf ca. 10 - 15 Stellenprozente gekürzt werden können, so dass in der Verwaltung nach Abschluss dieses Projekts noch ca. 480 Stellenprozente beansprucht werden. Es ist davon auszugehen, dass das Projekt Ende 2022 abgeschlossen sein wird.

Ausserdem kommt er auf die Bezirkssekretariate zu sprechen, die derzeit 280 Stellenprozente beanspruchen. Im Rahmenstellenplan stehen 290 Stellenprozente zur Verfügung. Er zeigt anhand von drei Stellenprofilen auf, wie unterschiedlich die Bezirkssekretariat in den einzelnen Bezirken beansprucht werden und wie unterschiedlich detailliert die Stellenprofile gehalten sind. Er kann aufgrund der aktuellen Situation nicht sagen, dass die Bezirkssekretariate generell überfordert wären und möchte beliebt machen, die Stellenprozente im Rahmenstellenplan bei 290 Stellenprozenten zu belassen.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Klaus Hengstler für die Ausführungen. Ich möchte die Diskussion zum Rahmenstellenplan nun langsam beenden. Haben Sie noch weitere Voten, die Sie vortragen möchten?

Urs Zürcher: Werter Herr Präsident, werte Damen und Herren, ich glaube wir haben nicht dieselbe Auffassung zu einem Rahmenstellenplan. Für mich ist es nicht eine IST-Abbildung, sondern eine Soll-Abbildung für die nächsten vier Jahre. Wir haben Schwankungen in diesem Rahmenstellenplan. Einmal ist sind 480, einmal 505 usw. Und genau dafür ist der Reservepool gedacht. Wenn man jetzt schon weiss, dass man in den nächsten Jahren um einige Stellenprozente zurückgehen kann, dann muss man ja jetzt nicht das IST abbilden, sondern man bildet ein Mittel oder ein mögliches Maximum ab. Also da sind wir etwas anders in der Auffassung. Zu den Bezirkssekretariaten: Ich höre einfach von unseren Gemeinden im Bezirk Zug Menzingen Walchwil, dass wir im Bezirk grosse Probleme haben und kaum mehr alle Stellen besetzen können und da hilft es wirklich, dass die Kanzlei gewisse Aufgaben übernehmen kann. Also ich denke, solange wir solche Probleme haben - zumindest aus der Sicht Zug Menzingen Walchwil, dürfen wir da etwas Erhöhung sprechen.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Urs Zürcher. Wer möchte sich noch äussern? Dann komme ich jetzt zu den Abstimmungen. Zuerst stimmen wir über die Änderungsanträge ab. Als erstes darüber, ob wir den Rahmenstellenplan in seiner Detaillierung, wie ihn der Kirchenrat am 8. November 2021 uns hat zukommen lassen. Dafür hat sich die Geschäftsprüfungskommission ausgesprochen, auch die Fraktion Ägeri wünscht diese Detaillierung sowie auch Käty Hofer. Die Frage lautet: Wollen Sie den Rahmenstellenplan grundsätzlich in der Detaillierung, in der Form vom 8. November 2021 beschliessen? Wer dies will, soll bitte jetzt die Hand erheben:

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Sie haben den Beschluss gefasst mit drei Enthaltungen, dass der Rahmenstellenplan in dieser Detaillierung (erhalten am 8. November 2021) zu verwenden ist.

Kommen wir zu den Änderungsanträgen: Urs Zürcher mit seiner Fraktion beantragt Ihnen zuerst für die Allgemeine Verwaltung statt 505, 500 Stellenprozente zu beschliessen. Das ist auch der Wunsch der Fraktion Ägeri. Über dieses Detail stimmen wir jetzt ab. Wer der Auffassung ist, es seien 500, statt 505 Stellenprozente zu veranschlagen, der möge bitte die Hand erheben:

12 Personen möchten die Stellenprozente auf 500 reduzieren, 22 möchten sie bei 505 belassen, wie beantragt. 7 haben sich der Stimme enthalten. Damit ist diese Frage m. E. geklärt.

Die nächste Abstimmung betrifft den Pool, die Reserve. Wie soll diese ausgestattet werden. Beantragt sind vom Kirchenrat 100 %, von der Fraktion Zug Menzingen Walchwil 50, ebenso von Ägeri 50 Stellenprozente. Dann frage ich Sie zuerst, wer ist der Auffassung, man solle diesen Pool mit 50 Stellenprozenten ausstatten. Der möge das bezeugen mit Handerheben:

13 Stimmen haben sich für eine Reduktion auf 50 Stellenprozente ausgesprochen.

Wer möchte den Stellenpool bei 100, wie vom Kirchenrat beantragt, ausstatten. Bitte mit Handerheben bezeugen:

28 Personen wollen bei 100, wie beantragt, bleiben.

Damit sind diese beiden Fragen geklärt. Die dritte folgt auf dem Fusse. Das ist der Antrag von Käty Hofer, die Bezirkssekretariat von 290 auf 320 Stellenprozente heraufzusetzen. Wer diesem Antrag zustimmen möchte, der soll das mit Handerheben bezeugen:

Sie haben den Antrag von Käty Hofer mit 18 zu 17 Stimmen, bei 6 Enthaltungen abgelehnt.

Es geht nun noch darum, den Rahmenstellenplan 2022 bis 2025 zu genehmigen mit den oben aufgeführten Anpassungen. Jetzt beschliessen wir diesen Antrag mit der detaillierten Form, wie vorhin beschlossen. Wer diesen Rahmenstellenplan annehmen will, der bezeuge dies mit Handerheben:

Sie haben den Rahmenstellenplan einstimmig beschlossen für die nächsten vier Jahre.

6. Budget 2022 (Vorlage Nr. 259)

Ratspräsident Max Gisler: Wir das Wort zum Eintreten gewünscht? Das ist nicht der Fall.

Sie haben somit stillschweigend Eintreten beschlossen.

Kirchenratspräsident Rolf Berweger: Ich darf Ihnen das Budget 2022 präsentieren. Obwohl wir noch immer in der Corona Pandemie stecken, hat diese Krise einen weit geringeren Einfluss auf die Steuereinnahmen, als ursprünglich befürchtet. Der Kirchenrat ist etwas überrascht über die äusserst positiven Steuererwartungen, die uns die kantonale Steuerbehörde übermittelt hat. Wir haben unser Ertragsbudget nach den Empfehlungen der Steuerbehörde gestaltet, sodass im Jahr 2022 ein Ertragsüberschuss von CHF 352'600 prognostiziert wird.

Der positive Ausblick auf das nächste Jahr freut uns sehr, kommen doch in den nächsten Jahren signifikante Investitionen auf uns zu, womit die Schulden tendenziell wieder etwas zunehmen dürften. Noch ein Wort zur Liquidität unserer Kirchengemeinde. Wie in der Sondersitzung bereits erläutert, ist uns durch den Systemwechsel der kantonalen Steuerbehörde viel Liquidität zugeflossen, was zwangsläufig zur Bezahlung von Negativzinsen geführt hat und auch im Jahr 2022 führen wird (ist im Budget enthalten). Wir konnten im Sommer einen Betrag von CHF 2 Mio. bei der Bürgergemeinde Zug platzieren und für diesen Betrag Negativzinsen vermeiden. Im Januar 2022 wird diese Platzierung fällig und wir werden damit einen Festkredit - auch über CHF 2 Mio. - zurückzahlen können. Um auch künftig Negativzinsen möglichst zu vermeiden, hat der Kirchenrat die Ausarbeitung eines Anlagereglements in Auftrag gegeben, das Ihnen zu gegebener Zeit zur Genehmigung vorgelegt wird.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Ich bitte um Zustimmung zum vorgelegten Budget und zu einem unveränderten Steuerfuss.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Rolf Berweger. Die Geschäftsprüfungskommission empfiehlt, das Budget zu genehmigen. Möchte sie sich noch speziell äussern? Nein. Dann gehen wir in die Details. Ich gehe beim Budget vor, wie bei der Verwaltungsrechnung:

- S. 9 und 10: Das ist der Voranschlag nach Arten. Haben Sie hierzu etwas zu sagen? Nein.
- S. 11 – 18: Voranschlag nach Funktionen. Haben Sie hierzu etwas zu sagen? Nein.

Dann kommen wir bereits zu den Anträgen des Kirchenrats auf S. 8: Der Kirchenrat beantragt Ihnen, es sei 1. das Budget 2022 zu genehmigen und 2. die Steuern für das Jahr 2022 wie folgt festzusetzen: die Einkommens- und Vermögenssteuer für Natürliche Personen sowie die Reingewinn- und Kapitalsteuer für Juristische Personen mit 9.5 % (unverändert) des kantonalen Einheitssatzes und einem zusätzlichen Rabatt von 1 % des kantonalen Einheitssatzes (unverändert). Wünscht jemand das Wort zu diesen beiden Anträgen? Das scheint nicht der Fall zu sein. Wer den Anträgen des Kirchenrates in Übereinstimmung mit der Geschäftsprüfungskommission zustimmen möchte, bezeuge dies nun mit Handerheben:

Sie haben somit das Budget 2022, sowie den Steuersatz einstimmig angenommen.

Danke.

PAUSE

7. Personalreglement. 1. Lesung (Vorlage Nr. 260)

Ratspräsident Max Gisler: Wir das Wort zum Eintreten gewünscht?

Kirchenrätin Ursula Müller: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren. Der Kirchenrat hat beschlossen, diese Vorlage zurückzuziehen. Erlauben Sie mir aber trotzdem ein paar Bemerkungen: unser jetzt gültiges Ausführungsreglement und die dazugehörigen Ausführungsbestimmungen sind als Ergänzung zum kantonalen Personalgesetz entstanden und seit 2009 in Kraft. Mit der Urnenabstimmung zu unserer neuen Gemeindeordnung vom 1. September 2010 wurde der Grosse Kirchgemeinderat unter § 21 u. a. mit dem Erlass eines Personalgesetzes betraut. Dies heisst nichts anderes, als dass wir ein eigenes Personalgesetz erlassen können, welches sich an das kantonale Personalgesetz anlehnen kann, aber nicht anlehnen muss. Sie hier in diesem Rat bestimmen was vom kantonalen Personalgesetz in unser eigenes Reglement übernommen wird und was nicht. Daher sehe ich keinen Grund, das Ergebnis des Projektes «Anstellungsbedingungen» vom Kanton abzuwarten. Sollte dieses Ergebnis allerdings auch für uns passen, so würde einer Übernahme in unser Personalreglement nichts im Wege stehen. Das könnten Sie dann hier in diesem Rat beschliessen. Wenn man schaut, in welcher Kadenz der Kanton die Gesetze ändert, dann werden wir mit einem abwartenden Verhalten ständig auf alten Gesetzen sitzen, wie das aktuell mit unserem Personalgesetz der Fall ist. Der Kirchenrat wird die von der GPK gestellten Fragen beantworten und noch gewisse Anpassungen machen und Ihnen das eigene Personalreglement zeitnah in zwei Lesungen vorlegen. Danke.

Ratspräsident Max Gisler: Die Vorlage ist jetzt zurückgezogen, wir müssen also nicht mehr darüber abstimmen.

Christian Bollinger: Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Kirchenrätinnen und Kirchenräte, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben in unseren Fraktionen das Geschäft für heute vorbereitet und ich möchte beliebt machen, die Ideen in welche Richtung weitergearbeitet werden soll, mindestens dem Kirchenrat mitzugeben, auch wenn das Geschäft zurückgezogen ist.

Ratspräsident Max Gisler: Gibt es dazu vielleicht auch mündliche Vorschläge? Das scheint nicht der Fall. Das Traktandum ist also erledigt für heute.

8. Renovation Pfarrhaus Seematt Unterägeri (Vorlage Nr. 261)

Ratspräsident Max Gisler: Wird das Wort zum Eintreten gewünscht? Das ist nicht der Fall.

Sie haben somit stillschweigend Eintreten beschlossen.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Kirchenrat Daniel Hess: Geschätzter Herr Präsident, werte Damen und Herren, Sie stimmen in wenigen Augenblicken über die Aussen- und Innenrenovation des Pfarrhauses in Unterägeri ab. Die GPK empfiehlt Ihnen die Annahme der Vorlage, stellt uns aber die Frage, ob wir einen Neubau geprüft hätten? Selbstverständlich haben wir das. Die Variante Neubau wurde geprüft und mittels einer Potentialanalyse abgeklärt. Es bestehen diverse Einschränkungen durch Zonenvorschriften, Dienstbarkeiten zulasten unseres Grundstücks, Vorschriften bezüglich der Dachform und gewässerschutzrechtliche Bestimmungen. Das Kosten-/Nutzenverhältnis spricht gegen einen Neubau. Wir haben auch noch weitere Abklärungen getätigt. Der erste Stock ist gemauert, der Rest besteht aus einer Holzständerbauweise. Wir sind uns bewusst, dass die Dämmung nicht mehr den heutigen Anforderungen entspricht, aber auch da macht ein Neubau resp. einen Rückbau, um dieses besser dämmen zu können, kostenmässig keinen Sinn. Darum empfehlen wir Ihnen - zusammen mit der GPK - die Vorlage anzunehmen.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Kirchenrat Daniel Hess. Gibt es Wortmeldungen aus dem Rat? Das ist nicht der Fall. Dann schreiten wir zur Abstimmung. Die Anträge der Vorlage lauten:

1. auf die Vorlage sei einzutreten und
2. dem Planungs- und Baukredit für die Aussen- und Innenrenovation Pfarrhaus Seematt 10 in Unterägeri mit einem Gesamtkostenrahmen von CHF 300'000, inkl. MWST sei zuzustimmen.

Wenn Sie dem Antrag zustimmen wollen, bezeugen Sie dies bitte mit Handerheben.

Sie haben dem Antrag des Kirchenrates mit einer Enthaltung zugestimmt.

9. Umgebungsgestaltung Kirche Zug (Vorlage Nr. 262)

Ratspräsident Max Gisler: Wird das Wort zum Eintreten gewünscht? Das ist nicht der Fall.

Sie haben stillschweigend Eintreten beschlossen.

Kirchenrat Daniel Hess: Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren
Ich stehe im Moment etwas weniger gerne hier vorne, wie vor wenigen Augenblicken. Die GPK ist nicht sonderlich begeistert von diesem Projekt. Ich möchte daher auf die Frage eingehen, die die GPK gestellt hat und zwar geht es um die städtebaulich wichtige Verbindung zum Kirchenzentrum, die ihnen fehlt. Das stimmt so teilweise. Es stimmt insofern, dass die Verbindung tatsächlich fehlt und fehlen wird. Das hat aber mit städtebaulich überhaupt nichts zu tun. Es war ursprünglich der interne Wunsch der BKP Zug Menzingen Walchwil, eine Verbindung vom Kirchenzentrum zur Kirche herzustellen. Ein Wunsch, den wir leider nicht erfüllen können. Gründe gibt es verschiedene: Die Kirche steht für dieses Anliegen nicht optimal resp. das Hauptportal zeigt eigentlich vom Kirchenzentrum weg. Sodann haben wir die Bundesstrasse dazwischen und der Wendeplatz vor der Musikschule - städtisches Gebiet also. Ebenso auch die Allee vor der Musikschule. Das Grundstück gehört ebenfalls der Stadt Zug. Wir haben in unserem ersten Vorschlag, welchen wir der Denkmalpflege vorgelegt haben, versucht zumindest eine kleine Verbindung herzustellen und eine Treppe eingeplant Richtung Bundesstrasse. Das hat uns die Denkmalpflege ersatzlos gestrichen. Die Mauer dürfe nicht angetastet werden. Darum können wir den Wunsch der BKP nicht erfüllen. Und jetzt kommt der Grund, warum ich nicht ganz so glücklich bin, hierzustehen. Eigentlich haben wir den Landschaftsarchitekten, Herrn Gurtner gebeten, uns mit seiner Präsentation das Projekt nochmals darzulegen. Er hat mir heute Nachmittag mitgeteilt, dass er krankheitshalber passen muss. In dieser kurzen Zeit ist es mir nicht mehr möglich gewesen, Ihnen eine Präsentation vorzubereiten. Wir haben die Präsentation von Herrn Gurtner bekommen, allerdings fehlen natürlich seine Ausführungen dazu. An Bildern kann ich Ihnen leider mehr zeigen als das Sie in der Vorlage schon haben. Wir müssen das deshalb einfach so stehen lassen. Wenn sie aber Fragen haben, dann werde ich Ihnen diese Fragen, so gut als möglich, gerne beantworten. Besten Dank.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Kirchenrat Daniel Hess. Wer möchte sich zu diesem Traktandum melden?

Susi Wirth: Geschätzter Ratspräsident, geschätzter Kirchenrat, sehr geehrte Mitglieder des Kirchgemeinderates, eigentlich wollte ich zum Planungs- und Baukredit des Kirchenplatzes hier keine Stellung mehr nehmen. An der Fraktionssitzung habe ich gemerkt: die Planenden haben viel Herzblut hineingelegt und sehr viel Arbeit und Zeit damit verbracht. Sie alle erfreuen sich und sind sehr begeistert

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

am vorliegenden Plan. Aber, eben: ich nicht. Ich muss einfach Stellung nehmen, der Sache wegen. Ich finde diesen Plan zweckentfremdet. Er dient nicht den Kirchengängern, sondern vor allem den Jugendlichen abends und bei Nacht und über Mittag als willkommene Oase für werktätige Leute, die Pause machen und sich verpflegen mit Takeaway-Food. Bei beiden Benutzern: der Abfall lässt grüssen. Vielleicht sollte man noch ein ökologisches WC einplanen, um Überraschungen dieser Art zu vermindern. Es sollte doch ein Platz sein vor allem für Kirchenbesucher und dies nicht nur am Sonntagmorgen - da gäbe es eigentlich keine Probleme. Nun, folgender Einwand: Es gibt zu wenig Parkplätze. Halbherzig als Alibiübung hat man bei der Einfahrt deren zwei, drei geplant und zwar längs der Einfahrt. Wer parkiert schon gerne längs? Da freut sich nur der Vordere und der Hintere. Ich wünsche, dass die Parkplätze quer stehen und mind. 8 Stück. Quer nicht nur, weil das Parkieren leichter wird, sondern weil vor allem Rollstühle und Kinderwagen besser resp. überhaupt ein- und ausgeladen werden können. Das gilt auch für Material, wie Musikinstrumente oder Dekorationen. Jedes Gasthaus oder jede Verkaufsfiliale wären dankbar für mehr Platz zum Parkieren. Die Kirche ist ein «Gasthaus». Es sollen doch viele Veranstaltungen darin stattfinden. Z.B. Hochzeiten: Soll das Brautpaar, die Brauteltern festlich gekleidet oder spalierstehende Musiker oder Fahnenträger mit dem Fahrrad zur Kirche kommen? Trauerfeier: Solche gibt es zwar fast keine mehr. Warum wohl? Dennoch: sollen die Trauernden, von Leid gezeichnet, Familienweise mit Bahn und Bus anreisen. Gehbehinderte Personen: Man plant zwar Rampen für Menschen mit Rollstuhl, Rollator oder Kinderwagen. Für sie wäre aber eine Parkmöglichkeit unmittelbar bei der Kirche die beste Lösung. Und deshalb von Kirchenseite her ein anständiges und gastfreundliches Angebot und eigentlich selbstverständlich. Bei Jugendgottesdiensten, Konzerten und Ausstellungen und anderen Events: Soll da das Material erst ausgeladen werden, dann das Auto irgendwo parkiert werden. Hat man etwas darin vergessen, muss man wieder den Weg zurück machen, bei jeder Witterung, Regen, Schnee, Schneematsch, Glatteis oder starker Hitze? Und was ist das für eine Nerven- und Zeitverschwendung für die Organisierenden. Ob diese, für die Kirche engagierten Menschen bei solchen Umständen wohl nochmals nach Zug kommen? Diese Umgebungsgestaltung praktisch ohne Parkplätze ist eine Zumutung und meines Erachtens mit rund 700'000 Franken budgetiert ohnehin zu teuer. Die offensichtliche Anti-Auto-Gesinnung der planenden Mitglieder finde ich den Kirchenbesuchern gegenüber zynisch. Die Kirche Zug, an bester Lage, wird deswegen garantiert massiv untergenutzt sein. Die Kirche wird zu einem Monument degradiert. Dafür aber erfreuen sich Jugendliche abends und nachts, sowie Passanten. Noch eine Anmerkung: Die Kirche soll doch der Mittelpunkt sein, also die Umgebung sollte logisch zur Kirche hin gestaltet werden. Die geplanten Sitzbänke sind fast durchwegs der Kirche abgewandt. Man schaut in die Umgebung. Eine solche parkähnliche Gestaltung ist zwar schön, sollte aber primär für die Kirche da sein. Zudem gibt es bereits eine schöne, öffentliche Seepromenade für Passanten. Sie befindet sich nur 50 m von der Kirche entfernt. Die Kirche Zug braucht etwas anderes. Ich beantrage den Antrag zurückzuweisen, damit Korrekturen im erwähnten Sinne noch angebracht werden können. Danke.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Susi Wirt. Es wird Rückweisungsantrag gestellt. Gib es weitere Voten?

Ursula Niederhauser: Geschätzter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, Sie sehen, ich bin ohne Papier hier. Die Dame hat mich jetzt dazu bewogen, etwas dazu zu sagen. Ja, wir wollen keine Jugendlichen um die Kirche, nein, wir wollen nur liebe, nette Leute. Wir wollen das alles nicht. Wir haben in Steinhausen den Jugendtreff unten im Gebäude. Es ist nicht immer nur angenehm. Ich bin in Bern aufgewachsen. Da waren vor der Heilig-Geist-Kirche die Drogenabhängigen. Ich habe damals den Pfarrer gefragt: «Was machen Sie denn mit diesen Drogenabhängigen? Schicken Sie die doch weg» und er hat gesagt: «Nein, sonst habe ich doch sicher ein Problem mit 'dem da oben'» Über den Kredit kann man sprechen, man kann sagen, es ist zu teuer, es ist nicht gut. Ich finde es wunderbar, wenn eine Oase entsteht mitten in der Stadt. Auch wenn es ein bisschen teuer ist, auch wenn die einen oder anderen ein bisschen weiter laufen müssen, das mag alles sein, aber bitte: Wenn wir in den Kategorien denken, dass wir die Jungen nicht dort haben wollen oder Menschen in der Mittagspause, dann bin ich in der falschen Kirche. Vielen Dank.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Ursi Niederhauser.

Gerda Berger: Geschätztes Präsidium, geschätzter Kirchenrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich weiss, es geht jetzt ein Raunen durch die Reihen in Anbetracht dieses sehr umfangreichen Projekts mit den entsprechenden Kosten. Ich mache darauf aufmerksam, dass dieses Projekt schon vor 10 Jahren

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Thema war, aber aus verschiedenen Gründen immer wieder zurückgestellt wurde. Was es ganz und gar nicht günstiger gemacht hat, im Gegenteil. Nun aber liegt vor Ihnen ein Projekt, das auch mit dem Umgestaltungs-Konzept der Stadt Zug in diesem Teil der Stadt, welches in den nächsten zwei Jahren vorgesehen ist, abgeglichen wurde. Vor zwei Jahren hat Daniel Hess dieses Projekt quasi geerbt. Er hat es zusammen mit Hans Fischer zügig angepackt und mit dem Architekten-Team, der Bezirkskirchenpflege Zug Menzingen Walchwil und vielen, vielen Diskussionen u.a. sehr harzige mit der Denkmalpflege, zu dem geformt, was es heute ist: ein durch und durch durchdachtes und sorgfältig erarbeitetes Konzept. Herzlichen Dank an Daniel Hess an dieser Stelle.

Die Details wurden Ihnen in der Vorlage vorgestellt und Sie haben sicher erkannt, dass aus der pragmatisch, nüchternen Umgebung der Kirche nun ein realer Begegnungsort entsteht. Dieser ist, wie gezeigt wurde, für alle Besucher bequem zugänglich. Es wurde grössten Wert darauf gelegt, dass auch Menschen mit einer Einschränkung sich um die Kirche herum gut und sicher bewegen können. So können z.B. alle Besucher nun dort, wo zuvor uneben, abschüssige Rasenfläche war und nicht zugänglich für Menschen mit Rollator oder Rollstuhl, auf einem sehr einladenden Platz laufen und verweilen auf gutem, stabilem Untergrund. Es gibt genügend Sitzmöglichkeiten. Dies nicht nur auf diesem Platz, sondern rings um die Kirche, ein lang gehegter Wunsch.

Ich weiss, es gibt Einwände betr. Besucher, die nicht so gerne gesehen sind, aber bedenken Sie: wir sind öffentlicher Raum. Schon heute sorgt unser neuer Betriebswart Armin Niederberger mit offener Freundlichkeit, aber grossem Nachdruck für Ordnung, was die Situation schon sehr verbessert hat. Mit dieser Umgestaltung schaffen wir vor allem für unsere kirchlichen Anlässe eine Ambiance, in der Jedermann/Frau, Kind, Familien sich unbeschwert bewegen und vor allem wohl fühlen können. Für unsere vorhandenen Zelte wurden z. B. feste Boden Verankerungen vorgesehen.

Ein wesentlicher Punkt ist auch, dass die Rasenpflege mit mähen und in heissen Sommern bewässern, entfällt. Rings um die Kirche, wo heute abgeschrägt Rasen ist, gibt es Blumen in Hülle und Fülle, die nur einmal jährlich gemäht werden müssen. Alles in allem also ein gelungenes Projekt, auf das wir uns freuen dürfen. Auch der abgeflachte Treppenaufgang zum Eingang der Kirche hin, ist bequem und zeitgemäss. Ganz viele Leute nutzen diesen Aufgang, die schon heute per ÖV zur Kirche kommen.

Die hohe Qualität der Konzeption und gewählten Materialien wurde für eine lange Nutzungsdauer ausgelegt. Die BKP Zug Menzingen Walchwil steht geschlossen hinter diesem Projekt, nach deren Auffassung die Kosten für die Umgestaltung zu rechtfertigen sind.

Es würde uns ausserordentlich freuen, Sie alle zur Einweihung «auf dem Platz der Begegnung» vor der Reformierten Kirche begrüßen und heute Ihre Zustimmung entgegen nehmen zu dürfen. Herzlichen Dank.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Gerda Berger. Wer möchte sich noch melden zur Vorlage?

Tabea Iten: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Kirchenrat, sehr geehrte Ratsmitglieder, ich stehe jetzt nicht nur als Fraktionsmitglied der Fraktion Ägeri hier vorne, sondern auch als Sozialdiakonin von Zug Menzingen Walchwil. Mir ist diese Neugestaltung ein riesiges Anliegen, gerade wegen der Jugend. Klar, Jugendliche, auch jetzt bereits, sind bei uns zwischendurch auf dem Platz. Doch ich wünsche mir, es kommen noch mehr Jugendliche, gerade für meine Arbeit, um sie aufzugreifen, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Wie Sie vielleicht wissen, ist gerade der heutigen Jugend die Umwelt und das Littering ein riesiges Anliegen. Es gibt zudem auch genügen Abfalleimer auf diesem Platz und die werden auch aufgestellt. Die verschiedenen Nischen, die wir gerne auf diesem Platz hätten, bieten verschiedenen Menschen - klar auch am Wochenende - die Möglichkeit, sich dort aufzuhalten. Und auch gerade für den Konf-Unterricht, den wir in und um die Kirche haben, bietet die Neugestaltung eine ideale Möglichkeit, Gespräche zu führen. Gespräche und vier Augen, Gruppengespräche. Gespräche, im geschützten Rahmen und doch so, dass man sieht, dass Menschen da sind. Aus diesem Grund bitte ich Sie, dass Sie die Vorlage annehmen, wie es uns Gerda Berger bereits nähergebracht hat. Danke.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Tabea Iten.

Kirchenrat Daniel Hess: Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren, ich habe mich beim ersten Votum ernsthaft gefragt, ob ich den Antrag falsch verstanden habe, ob ich einen Parkplatz hätte organisieren sollen und nicht einen Kirchenplatz. Wir haben es ganz bewusst so geplant. Wir wollen Begegnungsorte schaffen und keine Parkplätze. Aufgrund dessen, dass wohl nicht alle verstanden haben und gesehen haben, was wir geplant haben, versuche ich jetzt noch mit eigenen Worten euch das zu

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

zeigen und zu erklären (Bilder werden gezeigt und kurze Erklärungen dazu und geht dabei ebenfalls auf Einwände bezüglich Parkplätze ein).

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Kirchenrat Daniel Hess. Ich glaube wir sind gut informiert.

Thomas Neurauter: Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Kirchenrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bin Gärtner von Beruf. Eigentlich lacht mir mein Herz, wenn ich an die Neugestaltung denke. Es gibt eine tolle Sache, eine Oase, hat vorhin jemand gesagt. Eine Oase mit Stauden, die nur einmal im Jahr geschnitten werden müssen, die nicht bewässert werden müssen. Es hat dort aber auch noch sehr grosse Bäume und diese Bäume nehmen alles Wasser weg. Ich staune 40'000 Franken für die Pflege eingesetzt. Die Hälfte geht ein - ich bin Gärtner von Beruf. Es muss ein Pflegeplan gemacht werden, der aufzeigt, was darf wachsen und was nicht. Da kommt soviel Unkraut. Die Oase ist schnell ein Durcheinander. Architekten können gut planen, aber von der Praxis haben sie keine Ahnung. Darf ich fragen, ist da etwas vorgesehen für die Folgekosten? Da kommen pro Jahr rund 10'000 Franken dazu. Es ist eine grosse Aufgabe, wenn man eine Oase erhalten möchte.

Kirchenrat Daniel Hess: Ja, da ist etwas geplant. Es ist uns klar, dass wenn man etwas Schönes will, kostet es auch etwas. Es ist uns bewusst, wenn man es erhalten möchte, braucht es Pflege. Ob es 10'000 Franken kosten oder weniger, weiss ich nicht. Das kann ich so nicht beantworten, aber die Pflege wird selbstverständlich budgetiert. Etwas eingehen kann immer, dann muss man nachsetzen, aber wenn man etwas Schönes will, dann kostet es auch etwas Geld.

Thomas Neurauter: Denkt nicht allzu viel in «Schickimicki, denkt grosszügig. Es ist eine grosse Anlage.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Thomas Neurauter.

Marco Krähenbühl: Sehr geehrter Herr Präsident, hallo zusammen. Ich habe lediglich eine technische Frage zum vorliegenden Antrag und zwar werden wir im Anschluss über die Kosten von CHF 671'000 resp. den zusätzlichen Kosten, wenn wir noch die Option Brunnenanlage dazu wünschen. Es kommen dann noch allenfalls Beiträge von der Denkmalpflege, wo man von den 50'000 spricht. Das als ein Beitrag, der auf die ganzen Kosten zurückerstattet wird, wenn ich das richtig verstanden hätte. Jetzt meine technische Frage ist lediglich, wenn wir nachher über diesen Budgetposten abstimmen, falls ein Beitrag von der Denkmalpflege erfolgen sollte, verkürzt sich dann automatisch dieser Budgetposten?

Ratspräsident Max Gisler: Nein, eigentlich nicht. Das ist ein Bruttokredit.

Marco Krähenbühl: Also das heisst, unter dem Strich, wenn jetzt diese 50'000 von der Denkmalpflege noch kommen würden, dann wären die Gesamtkosten um diesen Betrag nochmals teurer? Oder habe ich etwas falsch verstanden? Dann würde sich das Ganze um das reduzieren.

Ratspräsident Max Gisler: Sie sehen es dann in der Abrechnung.

Felix Kilchsperger: Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen, liebe Kirchenräte, nach dem Kommentar von Daniel Hess, wenn man etwas Schönes möchte, dann kostet es halt etwas, muss ich mich nun doch noch äussern. Einige von Ihnen wissen, dass ich auch nicht begeistert bin von diesem Projekt. Die Vorlage mag auch nicht zu begeistern. Auch wenn es die Projektbeteiligten gerne möchten, sie ist kein grosser Wurf. Sie ist kein grosser Wurf, der die hohen Kosten rechtfertigen würde. Es ist unklar, für wen hier gebaut werden soll. Es ist in der Vorlage zwar von neuen, veränderten Bedürfnissen die Rede, es wird aber nicht konkret ausgeführt. Die Oase, die Frau Niederhauser genannt hat, ist ja schon da. Sommers wie Winters sieht man über Mittag Leute ihr Mittagessen einnehmen. Man sieht im Sommer auch Leute, die ihren Mittagsschlaf dort halten. Wenn es rein um die Bedürfnisse der Kirchgemeinde geht, Zelte aufzustellen, findet man dafür auch eine günstigere Lösung. Nun, somit habe ich meine Bedenken zu Protokoll gebracht. Ich verzichte auf einen Antrag auf Zurückweisung. Den hat meine Fraktionskollegin ja schon gestellt. Ich werde mich der Stimme enthalten. Danke.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Felix Kilchsperger. Könnten wir zu den Abstimmungen schreiten? Wir haben zuerst einen Rückweisungsantrag von Susanna Wirth. Über den gilt es zuerst abzustimmen. Nachdem wir auf das Geschäft eingetreten sind, braucht es für eine Rückweisung eine Zweidrittelmehrheit. Ich frage Sie, wer unterstützt den Antrag von Susanna Wirt auf Zurückweisung der Vorlage?

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Eine Stimme für Rückweisung und eine Enthaltung. Sie haben den Antrag von Susanna Wirth verworfen.

Wir gehen weiter. Wir haben jetzt noch über die Kredite abzustimmen. Es wird von Seiten der GPK beantragt, den Hauptkredit (671'000) ohne +/- 10 % Kostenrahmen zu beschliessen, also genau die CHF 671'000. Wer diesem Antrag der GPK um Korrektur des Kreditbetrages von fix CHF 671'000 zustimmen will, der soll jetzt bitte die Hand erheben.

Sie haben dem Antrag der GPK hiermit zugestimmt. Es entfällt somit die Flexibilität bei der sich der Kreditbetrag um 10 % überschreiten könnte.

Dann kommen wir jetzt zu dem Antrag des Kirchenrats, der nun durch den Beschluss gerade eben leicht abgeändert ist, nämlich dem Baukredit für die Neugestaltung der Umgebung bei der Reformierten Kirche Zug mit einem Gesamtbetrag von CHF 671'000 inkl. MWST sei zuzustimmen. Wer diesem Antrag zustimmen will, bezeuge das mit Handerheben.

Sie haben diesem Baukredit von CHF 671'000 grossmehrheitlich zugestimmt.

Jetzt steht da noch ein Antrag, der zusätzlich zum Baukredit von diesen 671'000 und zwar eine Option einer Brunnenanlage zum Preis von CHF 50'000. Diesen separaten Antrag stelle ich zur Abstimmung. Wer diesem Zusatzkredit zustimmen will, der möge dies bezeugen mit Handerheben.

Sie haben diesem Zusatzkredit ebenfalls bei einigen Enthaltungen grossmehrheitlich zugestimmt.

Damit sind die Sachvorlagen alle beraten. Ich danke Ihnen.

10. Allgemeine Umfrage / Informationen aus dem Kirchenrat

Ratspräsident Max Gisler: Wir kommen zur allgemeinen Umfrage. Informationen aus dem Kirchenrat. Doch zuerst Johannes Roth.

Johannes Roth: Herr Präsident, meine Damen und Herren, ich stehe heute zum letzten Mal hier, um Sie über das, was sich bei der EKS tut, zu informieren. Seit ich das letzte Mal hier berichtet habe, hat sich wie auch im letzten Jahr viel bei der EKS getan. Wir waren so aktiv, dass seither zwei Synoden stattgefunden haben. Sie haben von diesen Synoden in der Zeitung lesen können, deshalb kann ich es kurz machen. Bei der ausserordentlichen Synode Anfang September in Bern lag der Bericht der Untersuchungskommission auf den Tischen und zur Diskussion. Ich brauche auf das Desaster in der oberen Führung nicht näher einzugehen. Darüber habe ich schon informiert. Die Untersuchungskommission hat festgestellt, dass dort tatsächlich manches im Argen liegt, ethisch wie organisatorisch. Daraus resultieren insgesamt 17 Empfehlungen. Die Empfehlungen sind adressiert einerseits an die Synode selber, da geht es um die Gewaltentrennung und andererseits an den Rat. Dort geht es im Wesentlichen um Regularien und die entsprechende Festlegung, wer welche Aufgabe hat. Das wird jetzt untersucht. Es soll im nächsten Jahr vorgelegt werden und dann auch umgesetzt werden. Ein bisschen ist dieses Thema problematisch. Auf der einen Seite ist es völlig klar, wenn solche Verstösse stattgefunden haben, dann muss man sich die Frage stellen, wie kann man klarer und deutlicher in der Organisation verankern, was gut ist und was nicht gut ist. Auf der anderen Seite muss man natürlich auch feststellen, dass es aber eine Erfahrung gewesen ist, die wir gemacht haben, die sicherlich nicht alltäglich ist. Für solche Erfahrungen, die immer mal wieder vorkommen, dann abschliessende Reglemente zu erlassen schwierig ist. Ich glaube, der Grundtenor ist aber deutlich gewesen, dass man gesagt hat, es hängt auch ein bisschen an der Gemeinschaft. Alles, was nicht unbedingt allen verborgen. Und, wenn wir Kirche sind, wenn wir Gemeinschaft sind, dann sollten wir auch den Mut haben, denjenigen, der sich nicht in dem Rahmen, den wir uns vorstellen, verhält, ihn oder sie darauf anzusprechen.

Die Rechnung 2020 wurde jetzt genehmigt. Das hatte man verschoben, weil man die Kosten, die im Zusammenhang mit diesem Desaster entstanden sind, noch nicht gekannt hat und man kennt sie jetzt auch noch nicht in letzter Konsequenz. Es sind noch einige Forderungen hängig. Unter dem Strich wird am Ende etwas um einer halben- bis Dreiviertelmillion auf uns zukommen. Die Rechnung 2020 wurde trotzdem genehmigt. Es gibt dort sogar einen Ertragsüberschuss von 63'000 Franken. Das gibt ein bisschen Luft und Reserve.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Dann möchte ich Sie auf eine Sache aufmerksam machen. Im nächsten Jahr findet die Vollversammlung des ökumenischen Rates der Kirchen statt in Karlsruhe, also durchaus in Reichweite. Die EKS und alle Mitgliedkirchen sind dort gross vertreten. Es gibt sogar die Möglichkeit für diejenigen, die das besuchen wollen, von der EKS Unterstützung erhalten. Es ist glaube ich ein breites Spektrum dessen angeboten, was wir heute unter dem grossen Thema Spiritualität zusammenfassen, dort zu erleben. Ich möchte Ihnen das ans Herz legen.

Damit habe ich über die ausserordentliche Synode berichtet. Jetzt komme ich zur Herbstsynode, die Anfang dieses Monats stattgefunden hat. Da gibt es einen ganz grossen Diskussionspunkt. Es gibt ein neues Finanzreglement in der EKS. Es wird dort festgelegt, wie und wer mit den Finanzen «geschirren» darf und kann. Und im Rahmen dieser Diskussion kam der Beitragsschlüssel zur Diskussion. Der Beitragsschlüssel definiert alle finanziellen Belange, wie z.B. Beiträge an die Hilfswerke und wie diese Kosten innerhalb der Mitgliedkirchen verteilt werden. Wir reden dort immerhin von einem Betrag von 16 Millionen. Und wenn Sie das runtergebrochen auf uns ansehen, dann sind das runde 80'000 Franken, die wir in die Kosten der EKS investieren. Und es sind rund 130'000 Franken, die wir in andere Aktivitäten die über die EKS finanziell koordiniert werden, hineinstecken. Seelsorge Asylsuchende, ich habe es gerade erwähnt: 420'000 Franken sind das pro Jahr. Sie dienen im Wesentlichen dazu, dass die Seelsorge in den Asylzentren finanziert wird. Diese 420'000 wurden wieder gesprochen. Eine grundsätzliche Beurteilung steht im nächsten Jahr an. Dann lag der Voranschlag auf dem Tisch. Der endet mit einem Aufwandüberschuss von 100'000 Franken. Er wurde genehmigt. Der Finanzplan wurde zur Kenntnis genommen und dann gab es noch den Besuch des Kardinalstaatssekretärs aus dem Vatikan. Das ist quasi der Aussenminister des Vatikans, der zusammen mit unserem Aussenminister Cassis aufgetreten ist in vollem Ornat. Grund dieses Auftritts war, dass seit hundert Jahren die Beziehung der Schweiz zum Vatikan wieder etabliert ist. Das hat Anlass über die Vorteile eines funktionierenden Dialogs zu sprechen. Dieser Dialog ist vor über hundert Jahren abgebrochen, weil sich der Vatikan in Schweizer Angelegenheiten gemischt hat. So, ich bin jetzt 15 Jahre hier dabei gewesen und bin nicht mehr zur Wiederwahl angetreten. Ich möchte mich sehr bedanken. Es war eine interessante und für mich auch eindrucksvolle Zeit. Ich habe die Kirche, BKP, CityKirche und dann bis hinauf in die EKS eine wirklich vielfältige und spannende Erfahrung, die ich jedem nur empfehlen kann. Sie kostet aber auch sehr viel Zeit, weshalb ich jetzt gerne Adieu sagen will. Ich wünsche Ihnen viel Mut, unser Motto heisst: Kirche mit Zukunft. Ich wünsche Ihnen den Mut, Ängste zu überwinden. Wir haben gerade einen Blick nach vorne geworfen mit diesem Bauprojekt, so sollte es sein. Vielen Dank (Applaus).

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Johannes Roth für diese informativen Berichte.

Rolf Berweger: Wie gewünscht informiere ich Sie über die Entwicklung unseres Corona Nothilfefonds. Der Stand der bewilligten Auszahlungen hat sich zwischenzeitlich auf CHF 345'799.34 erhöht. Total sind 66 Anträge eingegangen, wovon 51 bewilligt und 12 abgelehnt wurden. 3 Gesuche sind momentan noch pendent. CHF 97'564.40 wurden an 25 Privatpersonen oder Familien ausgeschüttet, CHF 248'234.94 an 26 Einzel- oder Kleinfirmen, Vereine und Institutionen. Der Kirchenrat hat beschlossen, diesen Fonds auch im Jahr 2022 weiter zur Verfügung zu stellen, vorläufig befristet bis 30. Juni 2022. Dies entspricht auch der Empfehlung der GPK.

Das war mein letzter Auftritt hier. Ich werde dann noch im Dezember ein Schlusswort an Sie richten. Besten Dank (langanhaltender Applaus).

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Kirchenratspräsident Rolf Berweger. Haben Sie ein weiteres Votum, das Sie hier noch platzieren möchten.

Käty Hofer: Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich habe eine Randbemerkung zu den Wahlen in den Kirchenrat von letztem Oktober. Heute haben wir die Antwort des Kirchenrates zur Interpellation des politischen Engagements der Reformierten Kirche zur Kenntnis genommen. Mit den Ereignissen während des Wahlkampfes um das Kirchenratspräsidium ist für mich die an sich sehr gute und ausgewogene Antwort des Kirchenrates auf die Interpellation leider hinfällig geworden. Wir mussten während des Wahlkampfes ein markantes Engagement der Politik in unsere kirchlichen Angelegenheiten zur Kenntnis nehmen. Wenn dann noch ein amtierender Regierungsrat einen Leserbrief in seiner Funktion als Regierungsrat und als FDP-Mitglied unterschreibt. Weitere

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Leserbriefe und Inserate im Namen der FDP folgten. Parteipolitik. Das Tor zum Engagement der Politik in der Reformierten Kirche und umgekehrt unserer Kirche in der Politik steht nun weit offen. Wollen wir wirklich, wenn wir das konsequent weiterdenken, dass sich unsere Kirchenrätinnen und Kirchenräte nächstes Jahr in die Regierungswahlen in die Empfehlungen einmischen? Oder die BKP-Mitglieder sich vernehmen lassen mit Empfehlungen im Gemeinderatswahlkampf? Ich habe das jetzt nur weitergedacht auf die andere Seite. Für mich ist hier eine markante Änderung der Spielregeln zwischen Kirche und Politik passiert. Mir gefällt diese Änderung nicht, und ich möchte nicht, dass das so weitergeht. Ich danke Ihnen.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Käty Hofer für die mahnenden Worte. Auch sie gehören dazu. Weitere Voten?

Adrian Müller: Sehr geehrte Präsidenten, sehr geehrte Kirchenräte. Ja, Käty Hofer hat darauf hingewiesen, dass Kirche und Politik nicht so zusammenpassen. Ich möchte den Moment nutzen, und Ihnen allen ein Signal setzen. Bei der ganzen Vermischung von Politik und Kirche bin ich der Meinung, dass man das gut unterscheiden muss. Es gibt politische Themen, die die Kirche sehr wohl etwas angehen und die Kirche Stellung nehmen darf, ja sogar soll. Auch umgekehrt nimmt sich die Politik das Recht heraus, kirchliche Themen zu kritisieren und zu hinterfragen. Geht es aber um das persönliche Weiterkommen einzelner Personen und Gruppierungen, so finde ich, dass hier weder die Kirche noch die Politik dazu missbraucht werden dürfen. Ich möchte das einfach erwähnt haben. Besten Dank.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Adrian Müller. Weiter Voten?

Werner Gerber: Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen, das Fussballspiel fängt in eineinhalb Stunden an, also erlaube ich mir noch eine Minute. Ich glaube, bei dem Votum von Frau Hofer, da sind wir die falschen Adressaten. Wenn die Leute unter ihren Leserbriefen ihre sämtlichen Funktionen schreiben, Regierungsrat usw. Das ist Geschmackssache, wenn da Leute ihre Dienste oder Positionen hinschreiben wollen. Aber ich glaube, dass das keine Rolle spielt. Diejenigen, die sich äussern, ich habe mich ja selber auch geäussert, als Mitglied von diesem Rat hier, das ist erlaubt. Ich finde, das ist keine Einmischung in innerkirchliche Angelegenheiten. Sondern diese FDP-Leute haben ihre Empfehlung abgegeben. Es ist jedem offen, bei solchen Abstimmungen eine Meinung kundzutun. Ich sehe da nicht ein ausserordentliches Problem und auch keine politische Einmischung. Wir können Entwarnung geben. Kirchenräte und Kirchenratspräsidium sind ein wenig herausgehobene Positionen, aber wie wir Mühe haben, grundsätzliche Leute zu rekrutieren. Ich bin daher froh über alle, die sich engagieren. Ich sehe also nicht, dass man da solche Werbung angreifen soll.

Cédric Schmid: Werter Präsident, werte Ratskollegen, die Kritik habe ich gehört und auch verstanden. Ich begrüsse sehr, dass wir uns nun darüber austauschen und diskutieren. Gerne - als Antwort - möchte ich folgende Punkte aussprechen:

- Die Politik hat sich keinesfalls in die Ausübung des Glaubens bzw. der Religion einzumischen. Dies im Grundsatz, weil in jeder Partei verschiedene Glaubensrichtungen vertreten sind. Dies war früher anders.
- Ebenso hat sich die Kirche nicht in sachpolitische Meinungsfindungsprozessen einzumischen. Ausnahmen sind Fragen, welche die Kirche direkt betreffen (Kirchenbauten, Abschaffung der Kirchensteuern und dergleichen). Dies weil die Mitglieder einer Kirche bei politischen Fragen selten derselben Meinung sind.

Wenn es aber um die Kirchenverwaltung geht, sieht die Angelegenheit anders aus. Die Kirche erhält Kirchensteuern, dementsprechend soll damit haushälterisch umgegangen werden. Die Kirche selbst ist auch gemeindlich respektive politisch organisiert und pflegt politische Strukturen. So zum Beispiel: der Grosse Kirchgemeinderat ist die Legislative der Kirche, der Kirchenrat die Exekutive. Für beides gibt es Wahlen. Auch im Kirchenparlament organisieren sich die Fraktionen und konkurrenzieren sich auch entsprechend. Ich selbst zum Beispiel bin Mitglied der Freien bürgerlichen Liste Zug Menzingen Walchwil, welche sich aus Mitgliedern der FDP und SVP zusammensetzt. Mit der Unterstützung einer

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Kandidatur mischt man sich nicht in das Kirchengeschehen ein. Mir – ganz persönlich natürlich – ist es wichtig, dass in sämtlichen Institutionen die Grundeinstellung des Freisinns vertreten wird, deshalb auch die Unterstützung der Kandidatur von Ursula Müller, welches ein engagiertes Mitglied der FDP ist. Ich hoffe, Sie haben Verständnis für meine Einordnung und Sichtweise. Besten Dank.

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Cédric Schmid. Ein Anschlussvotum.

Lars Ljunggren: Herr Präsident, werte Kollegen, die meisten wissen, ich komme aus Schweden. Schweden war früher ein Vorbild in vielen Sachen. Heute ist das eher umgekehrt. Bei diesem Thema ist Schweden doch ein Besuch oder ein Gedanke wert. Heute dominiert der Kirchenrat von den politischen Parteien. Und da sind Parteien, die die Kirche ablehnen. Ich finde das ein wenig komisch. Man sollte sich zumindest Gedanken machen. Wir sind nicht in der Nähe von dieser Situation in der Schweiz oder hier im Kanton Zug, aber das Anliegen sollten wir diskutieren. Und leider ist es oft so, was in Schweden vor 30, 40 Jahren passiert ist, das passiert jetzt gerade hier in der Schweiz. Also die Dinge nehmen nicht immer die beste Richtung. Danke.

Christian Bollinger: Geschätzter Herr Präsident, werte Kolleginnen hier unten und hier oben. Herzlichen Dank allen, die mir gratuliert haben in mein neues Amt. Ich freue mich auf die Tätigkeit. Ich freue mich, politisieren zu können, mit Ihnen im Grossen Kirchgemeinderat, Meinungen auszutauschen und trete mein Amt auf den 1.1. mit grosser Freude an. Besten Dank (Applaus).

Ratspräsident Max Gisler: Danke, Christian Bollinger. Gibt es weiter Voten? Wenn das nicht der Fall ist, dann komme ich zum Schlusswort. Ich möchte Sie darauf hinweisen, dass die Konstituierende Sitzung des Grossen Kirchgemeinderates am Montag, 20. Dezember 2021 um 16.00 Uhr hier im Saal stattfindet, ausser es würde die Epidemie nicht zulassen. Wer heute zum letzten Mal dabei gewesen ist, dem sei für sein Engagement gedankt. Die Reformierte Kirche kann ohne ihre demokratische Verfasstheit nicht gedeihen. Dazu haben Sie alle beigetragen. Ich danke auch allen unter Ihnen, die in der nächsten Amtsperiode dem Rat wieder angehören werden. Nicht zuletzt danke ich dem Kirchenrat mit dem Kirchenschreiber und der Verwaltung für die zuverlässige Aufbereitung und Abwicklung der Geschäfte. Dem Austausch von Legislative und Exekutive finden hier sichere Wege in die Zukunft. Der Allmächtige möge uns dabei begleiten. Ich erkläre die heutige Sitzung für geschlossen.

**Nächste Sitzung Grosser Kirchgemeinderat (Konstituierende Sitzung)
Montag, 20. Dezember 2021**

**Grosser Kirchgemeinderat
der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde des Kantons Zug**

Max Gisler, Präsident

Klaus Hengstler, Protokoll